

länder und deren Bewohner geschlungen hat, das kein Grenzstrich zu trennen vermag.

Mit regem Eifer verfolgen wir die an Erfolgen reiche Thätigkeit des geehrten Vereins, deren Ergebnisse ja auch vielfach unseren Arbeiten zustatten kommen, und wünschen aus vollem Herzen, daß der Verein unentwegt, mit frischer Kraft und immer reichem Erfolge weiter wirke, blühe und gedeihe.

Prag, am 22. September 1900.

Für den Ausschufs des Vereins für Geschichte der Deutschen  
in Böhmen.

Der Obmannsstellvertreter:    Der Obmann:    Der Geschäftsleiter:  
Dr. Hans Lambel.            Dr. Jos. Schindler.    Dr. Gustav A. Laube.

Auch der „Verein für die Geschichte Berlins“, vertreten durch seine Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Dr. Béringuier und Professor Dr. Vofs, überreichte eine von Professor Ad. M. Hildebrandts Künstlerhand ausgeführte Adresse. Ihr von Professor Vofs verfaßter Text lautet:

Der Verein für die Geschichte Berlins ergreift mit Freuden die Gelegenheit, dem Königlich Sächsischen Altertumsverein zur Feier seines fünfundsiebzigjährigen Bestehens den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Trotz der Verschiedenheit der Geschieke Ihrer Landeshauptstadt und der unserigen sind es doch in den wechselnden Jahrhunderten mancherlei innige Beziehungen gewesen, welche von der Kunst und Kultur Dresdens nach unserer Heimat Berlin herüberleiten. Die steinernen Bildwerke in den Kirchen unserer Mark sind großenteils aus sächsischen Landen zu uns herübergebracht. Dieselben sind gemeißelt aus dem Sandstein, der an den Ufern Ihres heimatlichen Stromes gebrochen wird. Mit den Werksteinen zugleich kamen vielfach auch die Künstler Ihrer Heimat zu uns herüber. Der Erbauer des alten Berliner Schlosses Caspar Theifs stand unter den Eindrücken, die er von sächsischen Schloßbauten empfangen hatte. Ein hervorragender Steinmetz unseres Schlosses, Hans Scheutzlich aus Schneeberg, war ein Sachse. In derselben Zeit liefs unser Kurfürst Joachim II. Gartenanlagen nach den Vorbildern ausführen, welche in Dresden Kurfürst August und seine Gemahlin, die Kurfürstin Anna, in ihren gefeierten Lustgärten geschaffen hatten. Die Berliner Porzellanmanufaktur, die den Glanzpunkt des Berliner Kunstgewerbes im 18. Jahrhundert bildet, ist fast in allen Einrichtungen nach dem Muster der berühmten Manufaktur des sächsischen Königshauses eingerichtet. Dies nur einige Beispiele für die künstlerischen Anregungen, welche unsere Stadt den sächsischen Landen und der Kunstpflege des sächsischen Fürstenhauses zu verdanken hat.

Die gemeinsamen Wurzeln unserer Kultur gehen ineinander über wie die Wellen der beiden Flüsse, welche an den Ufern unserer beiden Hauptstädte vorüberfluten. Dessen werden die Mitglieder des „Vereins für Geschichte Berlins“ bei ihren Arbeiten stets eingedenk bleiben und auch in Zukunft Ihre Forschungen mit den lebhaftesten Sympatien verfolgen.